

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungspreisliste Nr. 7290)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Sonntag-
blatt“ und „Der Schleswig-Holsteinische Landwirth“ und
kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur
1 Mark 40 Pfennige vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanchluss Nr. 3.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr
erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pfg.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der
Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3622.

Ahrensburg, Sonnabend, den 8. November 1902.

25. Jahrgang.

Sterzu: Stormarnsches Sonntagsblatt.

Deutsches Reich.

Der Kaiser ist am Donnerstag Morgen in
Ariel eingetroffen. Von hier aus erfolgt die
Abreise nach England auf der Yacht „Hohen-
zollern“, die von dem Kreuzer Nymphe und
dem Dampfschiff „Sleipner“ begleitet wird.
Die „Hohenzollern“ fährt nur bis Vittoria
Venti, von dort fährt der Kaiser auf dem
„Sleipner“ nach London.

Am Dienstag Vormittag wurden im Lust-
garten in Gegenwart des Kaisers die Rekruten
der Berliner, Spandauer, Charlottenburger
und Lichterfelder Garbetruppen vereidigt. Die
Prinzen, Generale und Admirale, die Herren
des Hauptquartiers, der Kriegsminister und
die fremdherrlichen Offiziere wohnten dem
feierlichen Akte bei, dem die Kaiserin vom
Kronprinzen des ersten Stodes des königlichen
Schlosses zuschaute. Auf die Ansprachen der
Militärgeistlichen beider Konfessionen folgte
brigadeweise die Vereidigung durch den Bri-
gadestabsarzt. Dann hielt der Kaiser an
die Rekruten eine Ansprache, in der er zu
Selbstzucht, unbedingtem Gehorsam und christ-
licher Gottesfurcht ermahnte, ihnen die Be-
deutung des Fahnenweides ans Herz legte, sie
aufzuheben, treu zu sein, auch im kleinsten,
und sie mit den Worten entließ: „Nun gehet
hin und thut euren Dienst.“ General von
Kessel brachte alsdann ein Hurrah auf den
obersten Kriegsherrn aus.

Im Reichstage widmete der Präsident
Graf Ballestrem am Dienstag unmittelbar
nach Eröffnung der Sitzung dem verstorbenen
Abgeordneten Ridert einen warmen Nachruf,
die Mitglieder erhoben sich zu Ehren des Ver-
storbenen von den Sitzen. — Am Mittwoch
wurde die Verabreichung des Zolltarifgesetzes fort-
gesetzt und zwar bei den Anträgen, die sich
gegen die Syndikate und Kartelle richteten.
Der Antrag Albrecht (Soz., Dem.), daß der
Bundesrat die Zölle suspendieren muß, wenn
Syndikate Artikel im Auslande billiger ver-
kaufen, wie im Inlande, wurde mit 166
gegen 68 Stimmen, der Antrag Barth-Wömel,
wonach in solchem Falle der Bundesrat die

Zölle suspendieren kann, mit 155 gegen 80
Stimmen abgelehnt. Der Antrag Albrecht,
daß zu Unrecht gezahlte Eingangszölle im
Klagereferat vor den Landgerichten zurück-
gefordert werden können, wurde mit 132
gegen 112 Stimmen abgelehnt.

Vor dem vereinigten 2. und 3. Strafsenat
des Reichsgerichts hatte sich am Mittwoch der
Geschäftsreisende Edo Beder aus Wolfenbüttel
wegen Landesverrats zu verantworten. Er
war geständig, einen französischen Spion,
Meunier, photographische Aufnahmen von
Mejer Festen geliefert zu haben. Der Ur-
teil wurde zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus
verurteilt.

Der Braunschweiger Disziplinarhof ver-
handelte gegen den Landgerichtspräsidenten
Dr. Debedind wegen des bekannten welfischen
Protestes gegen die Denkschrift des Ministe-
riums. Dem von der Verteidigung gestellten
Antrag behufs Vorlegung der diplomatischen
Aktenstücke, die zwischen dem früheren preußi-
schen Gesandten Grafen Jüßburg und dem
damaligen braunschweigischen Staatsminister
Schulz gewechselt worden waren, wurde
nur theilweise zugestimmt. Das Mini-
sterium genehmigte nur die Vorlegung des
Schreibens des Ministers Schulz, in dem Ver-
wahrung eingelegt wird, gegen die preußischen
Wünsche betreffs der Ansprüche des Herzogs
von Cumberland. Das Urteil lautete auf
Bestätigung des Urteils erster Instanz, das
in einem Verweis bestand.

Zu den Mittheilungen der Ostdeutschen
Volkszeitung und der Nationalzeitung über
die angebliche Soldaten-Tragödie in Gum-
binnen kommt nun noch eine dritte Lesart,
der die Königsberger Hartungische Zeitung
Verbreitung giebt. Auf Grund von Infor-
mationen an zuständiger Stelle erklärt das
genannte Blatt, daß das Kriegsgericht der 2.
Division die Vorgänge, mit welchen der Tod
des Kanoniers Baltrusch im Zusammenhange
steht, eingehend untersucht hat, daß dieses Ge-
richt in Gumbinnen gelagt hat und daß die
Betheiligten freigesprochen sind, weil sie sich
in der Nothwehr befunden haben.

Ueber die Behandlung des Redakteurs
Hoffmann aus Rattow während seines

Transports von dort nach Beuthen wurde
kürzlich in den Zeitungen berichtet. Jetzt giebt
derselbe in der „Breslauer Zeitung“ selbst
folgende Darstellung des Falles: „Am 9. Juli
wurde ich wegen Beleidigung des Behrer-
standes zu zwei Monaten Gefängniß verur-
theilt, welche Strafe ich auch am 14. August
im Rattowiger Gerichtsgefängniß abzuhängen
anfang. In diese Zeit fiel auch mein zweiter
Prozeß mit der Rattowiger Polizei vor der
Strafkammer zu Beuthen, zu welchem Zwecke
ich am Freitag, den 3. Oktober, also elf Tage
vor Ablauf meiner Strafzeit, dorthin trans-
portirt wurde, zusammen mit einem gewissen
Kania, der, soweit mir bekannt, wegen
Sittlichkeitsverbrechens, an einem unreifen
Mädchen begangen, zu einigen Jahren Ge-
fängniß verurtheilt war, weiter einem oftmals
vorbestraften Wawrzego zuletzt zu sechs
Jahren Zuchthaus verurtheilt, wie mir später
berichtet wurde, dann einem Diebe, einer
Diebin und noch einem Sträfling. In Beuthen
übernahm den Transport die dortige Polizei,
vertreten durch die drei Polizisten, die von
einem höheren Beamten kommandirt wurden.
Im Transportwagen der Eisenbahn, der
nur für Sträflinge bestimmt war, trat er an
mich heran, um mich mit dem Zuchthäusler
Wawrzego zusammenzusetzen, worauf ich
ihm mittheilte, ich wäre Redakteur, und daß
er mich als solchen wohl nicht zu fesseln
brauche. Ich bekam jedoch die ungläubliche
Antwort: „Was? Journalist sind Sie? Oh,
da müssen Sie sich daran gewöhnen, das
wird Ihnen noch öfters passieren, ich kenne
meine Vorschriften ganz genau.“ Meine Vor-
stellungen, daß ich nur noch elf Tage zu
sitzen habe, und daß es ein Unsinn wäre, zu
entlaufen, halfen nichts. Die ganze Nacht,
mit der man mich bedachte, bestand in dem
Rathe, meinen Kragen auszutrempeeln und
den Hut ins Gesicht zu drücken. Ich mußte
mich in das Unvermeidliche fügen. Man
führte mich also um 7 Uhr Abends, zu einer
Zeit, wo der Bahnhof sehr belebt war, durch
die Hauptstraßen von Beuthen, zwischen
gaffenden zahlreichen Zuschauern, gefesselt
mit einem Zuchthäusler. Im Gefängnißbureau
angelangt, sprach mich der den Konvoi über-

wachende Beamte mit einer kolossalen Ironie
an: „Na, sehen Sie, Sie sind doch nicht ge-
storben, man erträgt ja alles.“ Als ich ihm
zur Antwort gab, daß ich mich darüber be-
schweren würde, wollte er mir bereitwilligst
das Beschwerdebuch reichen, das ich jedoch
zurückwies mit der Bemerkung, daß ich mir
auf einem anderen Wege Recht verschaffen
würde. „Nehmen Sie sich nur in Acht!“
antwortete er mir darauf. „Sie sind noch in
meiner Gewalt; um mir Vorstellungen zu
machen, sind Sie mir überhaupt viel zu —
dumm.“ Ich wurde abgeführt. Der Aufseher
wollte mich in einen Saal für die Nacht
legen, in dem ungefähr 25 Sträflinge schliefen.
Ich erklärte ihm, daß ich eine Einzelzelle ver-
lange, und daß ich in den Saal nicht hinein-
gehen würde. Er hatte aber keine Einzelzelle
frei, und deswegen bat er mich, diese Nacht
in der Zelle der Kalfaktoren zuzubringen,
mit dem Bemerkten, daß es „alles anständige
Leute sind.“ Dieselben entpuppten sich als
„anständige“ Leute, die alle fünf zusammen
wegen schwerer Körperverletzung zu 14 Jahren
4 Monaten verurtheilt waren und mich natür-
lich mit dem vertraulichen „Du“ anredeten.
Am anderen Tage mußte ich von 8 bis 11
Uhr in verschiedenen Winkeln mit Sträflingen
aller Art zubringen, ehe man mich in die
Zelle eintrug und mir eine Einzelzelle anwies.
Man behandelte mich dann anständig. Am
9. Oktober um 5 Uhr früh hat man mich
dann wieder nach dem Beuthener Bahnhof
zurücktransportirt, um mich nach Rattow zu
überführen, trotzdem ich Tags vorher be-
schieden wurde, daß ich bis zu meiner Ent-
lassung in Beuthen verbleiben sollte. Un-
verhofft aus dem Schlafe geweckt, konnte ich
mich an keinen höheren Beamten wenden,
um meine Fesselung zu verhindern. Man
kettete mich wieder mit einem Diebe zusammen,
trotz meiner Opposition. In einer Gesellschaft
von sechs Sträflingen, darunter Zuchthäusler
und eine Kindesmörderin, wurde ich nach
dem Bahnhof geführt, wo ich unter dem
reisenden Publikum auf die Ankunft des
Zuges warten mußte. In Rattow wurde
ich von der Polizei wieder anständig behandelt.
Das ist die genaue Schilderung jenes Vorfalles.

Im Banne der Kunst.

Roman von B. Coron.

(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Vormittags trat Horst plötzlich bei der
jungen Frau ein, um eine Frage wegen des
beabsichtigten Arrangements an sie zu richten.

Juliane fuhr erschrocken empor und verbarg
etwas in ihrem Sekretär, vor welchem sie
eben saß.

„Was verstehst Du da so sorgfältig?“
fragte Raden.

„Nichts, was Dich interessieren könnte,“
erwiderte sie mit verlegenem Lächeln.

„Wenn es mich aber dennoch interessiert?“

„So bitte ich Dich, Deine Neugierde zu
bezähmen.“

„Nimm an, ich wäre nicht gesonnen, dieses
zu thun.“

„Dann müßte ich dessen ungeachtet mein
kleines Geheimniß bis auf weiteres bewahren.“

„Bisher waren nur Scherz Worte gefallen,
aber nun fürchte Horst die Stirne.“

„Ich muß jetzt ernstlich verlangen, daß
Du mir zeigst, was eingeschlossen wurde.“

„Und ich ersuche Dich ebenso ernstlich,
nicht darauf zu bestehen. Es liegt etwas
Verleidendes in Deiner Art zu fragen.“

„Das Gleiche läßt sich von Deiner eigen-
sinnigen Verweigerung der Antwort sagen.“

„Da müssen denn doch bestimmte Gründe
vorliegen.“

„Gewiß ist dies der Fall. Ich bitte Dich,
dieselben zu respektieren.“

„Man pflegt nur ängstlich zu verbergen,
wenn nicht offen und freimüthig gezeigt werden

„Wie? Was meinst Du denn?“

„Ich verbiete Dir, Briefe von dem Erb-
prinzen anzunehmen.“

„Von — dem — Erbprinzen? Eines
heimlichen Einverständnisses hältst Du mich
und Deinen Freund für fähig?“

„Nach allem, was vorgefallen ist, und
seine verdüsternden Schatten in unser Haus
geworfen hat, ja!“

„Diese Worte möge Dir Gott verzeihen!
Ich kann es nicht, denn sie beschimpfen mich!
Sieh selbst, ob ich sie verdiene!“

Juliane slog zu dem Schreibtisch, aber im
Begriff, ihn aufzuschließen, glitt ihre Hand
doch wieder von dem Schlüssel ab und stützte
sich schwer auf das zierliche Möbel.

„Nun?“

„Du mißtraust mir also, Horst?“

„Rechtfertige Dich, wenn es in Deiner
Macht liegt.“

„Nein, ich will nicht!“

„Horst! Was thust Du mir und Dir in
dieser Stunde an!“

„Schon wieder theatralische Phrasen, wo
nur eine schlichte Handlung am Platze wäre.
Thue ich Dir Unrecht, so überzeuge mich
dabon. Das ist der Punkt, über welchen uns
gespreizte Redensarten nicht hinweghelfen
können.“

„Ich könnte Dich überzeugen und Du
würdest beschämt vor mir stehen.“

„Also? Ich warte auf diesen Beweis.“

„Und ich gebe ihn Dir nicht!“

Fast zischend rangen sich die Worte
zwischen ihren fest aufeinander gebissenen
Zähnen hervor.

„Weil Du außer Stande bist, es zu thun?“

„Nein, weil ich mich der Selbsterniedrigung
schämen würde! Habe ich denn, im Bewußt-
sein meiner unbedingten Rechtfertigung, die
Verpflichtung, mich zu verteidigen? — Nein!“

„Juliane! — Treibe kein gefährliches und
frevelhafes Spiel mit meinem Glauben an
Dich.“

„Wo ist er denn? Wie könnte ich mich
auf ihn stützen. Aus Dir spricht das Vor-
urtheil Deiner Eltern. Sie haben den Glauben,
auf welchen Du Dich berufst, schon längst
untergraben.“

„Suche Deine eigene Schuld nicht wieder
anderen aufzubürden.“

„Ich bin mir keiner Schuld bewußt.“

„Dein Zartgefühl müßte Dir aber gebieten,
auch den Schein einer solchen sorgfältig zu
vermeiden. Das geschieht nicht. Du spielst
wie ein thörichtes Kind mit der Ehre unseres
Namens.“

„Eine Demüthigung, wie sie Dir und
durch Dich uns von Seiten der Erbprinzessin
zugefügt wurde, steht beispielsweise in den
Annalen unseres Hauses da. Daß sich solches
überhaupt ereignen konnte, dafür müßte ich
Dich und Deinen Mangel an edler, stolzer
Frauenwürde verantwortlich machen. Die hast
Du aber da draußen in der weiten Welt
und in Deiner Lebenssphäre nicht kennen
gelernt.“

„Höre auf, so zu sprechen, Horst!“

Er schenkte dieser warnenden Bitte kein
Gehör. Das Gespräch wurde immer erregter
und im Verlauf desselben fielen Worte, deren
jedes wie ein Hammerschlag Julianens Herz
trafen.

„Du bist meiner überdrüssig geworden, Du
bereuest, prägte sie endlich mühsam hervor.“

„Ich will nur, daß Du eine würdige
Mutter meines Sohnes bist.“

„Mit welchem Recht zweifelst Du denn
daran, daß ich es bin?“

„Mit dem Recht, welches mir Deine Toll-
heiten und Dein Eigensinn geben. Was ver-
bargst Du vorhin? Ich will es wissen!“

„Diesem Befehl füge ich mich nicht. Laßt
mich doch gehen, wenn ihr nicht an mich
glauben, wenn ihr es mir nicht verzeihen
könnt, daß ich die Tochter einer großen
Künstlerin bin. Du lohnst mich schlecht und
ich will mir den Ruhm meiner Mutter nicht
länger wie etwas Beschämendes vorwerfen
lassen. Ich passe nicht zu euch. Es wäre
besser gewesen, wenn wir uns niemals be-
gegnet wären.“

Sie stieß das alles hastig und fast ohne
Athem zu holen heraus, weil sie widerlegt
werden und noch einmal den Ausschrei der
Leidenschaft von seinen Lippen vernehmen
wollte; sie wartete aber vergebens darauf.

„Wenn wir einen Irrthum begingen,
Juliane —“

„Du giebst also zu, daß es ein Irrthum
war?“

Die Frage klang so leise, wie ein zittern-
der Seufzer.

„Ja und einer, der mich Glück und
Frieden kostete!“ rief Raden, abermals von
Zorn und nicht zu bändigender Heftigkeit
übermannt. „Du hast Recht. Ein Unstern
führte uns zusammen, Juliane. Wir täuschten
uns bitter in einander. Aber nun ist es
einmal geschehen und nichts mehr daran zu
ändern. Giebt es doch auch viele hundert
glücklose Ehen, die dennoch erträglich sind,
weil wenigstens die Achtung bestehen bleibt.
Aber wo auch diese stirbt —“

„Halt! Geh nicht zu weit, Horst!“

Sie schrie es ihm entgegen, mehr wie
eine angstvolle Bitte, als wie eine heraus-
fordernde Drohung.

(Fortsetzung folgt.)

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

Die Todtenfeier für Heinrich Rikert fand am Mittwoch im Saal des Künstlerhauses zu Berlin statt.

Ausland. Orient.

Die Türkei ist nun auch mit Italien in Differenzen gerathen, die Porte hat sich bei der italienischen Regierung darüber beschwert, daß ein italienisches Kriegsschiff die Küste von Yemen, in Arabien, am Rothen Meer, beschossen hat.

Amerika.

Eine furchtbare Katastrophe ereignete sich am Dienstag Abend in Newyork. Der Zeitungsbesitzer Hearst ließ anlässlich der Feier seines Wahlsieges und desjenigen der demokratischen Partei in New York in unmittelbarer Nähe von Madison Square Garden eine große Menge Feuerwerkskörper aufstapeln, die um 10 1/2 Uhr abends aus unbekannter Ursache explodierten.

Ein verhängnisvolles Testament.

Roman von B. Feldern.

Die Baronin lag auf einer Ottomane, deren Decke ein weißes Bärenfell war. Der Kopf des Bären bildete den Ruhepunkt für ihre Füße; sie las in einem Roman, dessen Seiten sie mit den Fingern aufriß — aber in ihren Augen brannte das Feuer der Ungebuld; das Buch konnte sie nicht fesseln.

Menschenmenge umlagert. Etwa 40 000 Personen waren dort Kopf an Kopf zusammengedrängt. Als die Explosion erfolgte, bemächtigte sich der Menge eine ungeheure Panik, die die Verletzung vieler anderer Personen zur Folge hatte.

Schleswig-Holstein.

Ahrensburg, 7. November. Unser am Mittwoch abgehaltener Herbstmarkt war nur schwach besucht, auch die Zahl der Verkaufs- und Vergnügungsbuden war nicht groß. Auch auf dem Viehmarkt war der Handel nicht sehr lebhaft.

machen wir hierdurch nochmals aufmerksam, daß solche in Jedermanns eigenen Interesse liegt. Durch gewissenhafte Ausfüllung werden nicht nur zeitraubende Rückfragen, sondern auch irriige Annahmen bei der Steuereinschätzung vermieden, die Unterlassung der rechtzeitigen und ordnungsmäßigen Ausfüllung ist mit Strafe bedroht.

Vom Montag, den 10. d. M. werden die Staats- und Gemeindesteuern für das 3. Vierteljahr durch die Gemeinbediener erhoben.

Crittan, 6. November. Als neu zu befehen und zwar zum 1. April n. J. ist die Stelle eines Gemeinde-Erhebers ausgeschrieben. Angebote sind, mit Angabe der Vergütungsanprüche, bis zum 1. Dezember d. J. beim Gemeindevorsteher einzureichen.

Der praktische Arzt Herr Dr. Herrt wird demnächst für Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr einen Samariter-Kursus abhalten; voraussichtlich werden sechs Abende, wöchentlich einer, stattfinden.

In Lützensee wurde am Sonntag eine zahlreich besuchte Versammlung abgehalten, in der die Gründung eines Verschönerungs-Vereins beschlossen wurde. In den Vorstand wurden die Herren Amtsvorsteher Schröder, Rentier Brüggemann, Kaufmann Kracht, Stellmacher Schütt und Gastwirth Had gewählt.

Ultrahlstedt, 7. November. Die Hebung der Staats- und Gemeindesteuern findet am Sonnabend, den 8. d. Mts. von 8 1/2 Vormittags bis 1 1/2 Uhr Nachmittags im Lokale des Herrn Gastwirths A. Westphal hier statt.

In dem Garten eines Kaufmannes in Sande wurde kürzlich die Leiche eines neugeborenen Kindes ausgegraben. Durch ärztliche Untersuchung wurde festgestellt, daß das Kind bei der Geburt gelebt hat; einen Anhaltspunkt hat man in dieser Sache bisher jedoch noch nicht ermitteln können.

Einen kommenden milden Winter prophezeit jetzt Professor Falb. Nach seiner Ansicht stehen nur wenige Kälteperioden zu erwarten.

Altona, 6. November. Die Schredens-tunde, daß die Dsdorfer Armenanstalt brenne, verbreitete sich hier am Dienstag Nachmittag. Als die Feuerwehr am Plage erschien, schlugen bereits die Flammen aus dem Wirthschaftsgebäude, in dem sich Kuh- und Schweinestall befinden und die Arbeitsfäle der Männer untergebracht sind, während das Hauptgebäude, das die Wohnräume von etwa 200 Alumnen enthält, noch vom Feuer unberührt war.

Kiel, 5. November. Im Prozesse, den Kiel gegen den Reichsfiskus um das Eigentumsrecht am Hafen führt, wurde heute von der Civilkammer des Landgerichts das Urtheil verkündet. Kiel wurde das Eigentumsrecht nach dem Klageantrage zuerkannt.

Nordschleswig, d. 3. November. Eine empfindliche Geldstrafe erhielt der praktische Arzt Dr. B. in Rödving, der im Interesse

seiner Kranken unwissentlich gegen das Postgesetz verstoßen hatte. Auf dem Lande senden häufig Aerzte regelmäßig einen Kasten mit Rezepten an die nächstliegende Apotheke, wenn sich im Bohnorte des Arztes eine solche nicht befindet. Auch im Kreise Habersleben ist es so. Der Arzt in Rödving sandte den Kasten mit der Bahn an den Apotheker in Gramm. Dies war lediglich ein Akt der Menschenfreundlichkeit. Die Verwendungsweise verbiirgte eine schnelle und sichere Uebermittlung und brachte für die Kranken eine Porto-Ersparniß. Der Arzt legte stets die Rezepte in die verschlossene Kiste. Der Postfiskus betrachtete die Rezepte als Briefe, die somit ohne Vermittlung der Post in einem verschlossenen Behälter befördert wurden. Das sei eine Uebertretung des Postgesetzes. Die Post erhob Klage gegen den Arzt, den das Schöffengericht schuldig sprach. Er wurde, wie „Hejmdal“ mittheilt, zum vierfachen Betrage des täglichen Portos eines Briefes vom 1. April 1900 bis 21. August 1902 verurtheilt.

Kleine Mittheilungen.

Von der Altonaer Strafkammer wurde die Berufung des Pächters der Raibeeder Jagd, Bauunternehmers Humbracht in Hamburg, verworfen und das erstinstanzliche Urtheil des Reinfelder Schöffengerichts, welches wegen Jagdvergehens auf 200 Mark Geldstrafe und Einziehung des benutzten Jagdgewehrs erkannt hatte, voll bekräftigt. Der Jagdpächter hatte einen Rehbock auf der Stubbenborfer Feldmark, also auf fremdem Jagdrevier, geschossen und sich angeeignet.

Ein Schüler in Meldorf, der außerordentliche Gewandtheit besaß, vergnügte sich damit, verschiedene Sprünge auszuführen. Einer dieser Sprünge mißlang und der Knabe schlug mit dem Kopfe auf den Boden. Infolgedessen erlitt das Gehirn eine Verletzung. Anfangs machte sich dieselbe nur wenig bemerkbar durch ein dumpfes Gefühl im Kopfe, dann jedoch verschlimmerte sie sich so, daß der Verletzte bald darauf an den Folgen des Falles starb. Als der Großvater des verunglückten Kindes von dem Tode Kunde erhielt, wurde er so ergriffen, daß er zusammenbrach und wenige Stunden darauf den Geist aufgab.

Die erwachsene Tochter des Gastwirths B. in Elmshorn wollte in vergangener Woche ihre Glacehandschuhe mit Benzol reinigen. Hierbei fingen die noch nassen Handschuhe Feuer, das sich sofort den übrigen Kleidungsstücken mittheilte. Fräulein B. stürzte brennend in die Gaststube und wurde vor Schmerz und Schreck ohnmächtig. Auch die Kleider der Mutter, welche die Tochter auffing, wurden schon von den Flammen erfaßt. Die erlittenen Verletzungen sind ziemlich schwere.

Auf der Schiffsverft zu Flensburg passirte das Malheur, daß beim Zerschneiden eines Brettes mit der Kreisäge ein Stück des Brettes dem Werftschleifer Peter Petersen mit großer Wucht gegen den Unterleib flog. Die dabei erlittenen schweren inneren Verletzungen führten den Tod herbei. Petersen, 38 Jahre alt, war Wittwer und beabsichtigte sich demnächst zu verheirathen. Zwei noch nicht schulpflichtige Kinder beweinen den Tod ihres Vaters, die Mutter starb vor 2 Jahren.

Beim Retten seines eigenen Sohnes, welcher auf der Föhre aus dem Seegelboot gefallen war, erkrankt der Obertorpeder Raab aus Friedrichsort.

Auf Wasbeler Feldmark verlor ein

nischen, goldgestickten Kaftan aber durfte kein festes Gewand ersetzen, nur daß sie die Schür um die Hüfte fester zog.

Plötzlich stieß sie das dienende Kind bei Seite und stürzte ans Fenster; sie hatte Stimmen vernommen, Schritte gehört — das konnte nur der erwartete Besuch sein; denn Jwan, ihr Keittnecht, der zugleich Portier, Bedienter und Hausknecht war, hätte Niemanden als diesem die schwere Eisenpforte des Parks geöffnet, ohne anzufragen, ob er es dürfte.

„Ginaus —“ herrichte sie Maruschka an. — Das verschüchternete Mädchen eilte sofort nach der Richtung, die ihr die erhobene Hand der Herrin zeigte, ab, während die Baronin selbst die Salonthür aufriß.

Zwei Männer standen dort — ein mittelgroßer, bleicher Herr mit einem schwarzen Schnurrbart und etwas eigenartigem Paar — der Andere anscheinend ein der dienenden Klasse angehörendes Individuum.

„Ah — Doktor Rebel!“ Ihr Blick fiel auf das viereckige Reisetoffchen, welches der also Angeredete in der Hand hielt. In ihre aufgeworfenen Schlagsaugen stieg eine blutige Flamme.

„Sie bringen mir, was Sie versprochen?“ „Ja!“

Gerig streckte sie die Hand nach dem Koffer aus, besann sich aber und sagte durch die sich auf einander heißenden Zähne: „Stellen Sie es dort auf meinen Toiletentisch — ja — ich will allein sein, wenn ich es sehe!“

Dr. Rebel verbeugte sich wortlos und durchschritt den Salon, dann den Speisefalon und gelangte ins Schlafzimmer; dort stellte er den Koffer auf den Toiletentisch mit blauer Lazul-Platte und ging zurück, nachdem er noch vorher den Schlüssel ins Schloß gesteckt, ohne aufzuschließen. Gleich darauf huschte Maruschka hinter den Bettvorhängen hervor, hinter die sie sich unwillkürlich versteckt, als sie einen festen Mannestritt gehört; sie hatte den Wink ihrer Herrin falsch verstanden und war in das Schlafzimmer, welches keinen Ausgang hatte, gegangen, anstatt aus dem Speisefalon hinaus auf

den Korridor. Nun schlüpfte sie hervor, sah das Kofferchen stehen, und neugierig wie ein Kind schloß sie auf und sah hinein. Aber entsetzt von dem Geruch sowohl, der ihr entgegenquoll, als dem Anblick, der sich ihr bot, schlug sie den Deckel zu und wollte durch das Speisezimmer hinausrennen, als sie dort die Stimme ihrer Herrin hörte, die den Dr. Rebel etwas zu fragen schien. Fast bestimmungslos vor Schreck, sah sie dann das Fenster der Schlafstube offen. Mit einem einzigen Satz — ein Gelungen, wie es nur die Todesangst verleihet — war sie auf dem Fensterbrett, ein Sprung, und sie gelangte ohne Schaden auf dem Boden an; dort hatte der Oberwind gerade einen Haufen Blätter zusammengehweht, so daß die Spur ihrer Füße unbemerkt blieb. Blüthig schnell lief sie um die Ecke des Hauses, tief in den Park hinein; erst als sie mehr als fünf Minuten gerannt war, sah sie sich scheu um — Niemand hatte sie gesehen, Niemand folgte ihr. Sie warf sich auf den feuchten Boden nieder, drückte ihr Gesicht in die Arme und schluchzte tief auf, ohne zu weinen.

Nein, so unwissend dies arme Dorfkind auch im Grunde war, ein wußte sie: nie durfte ihre Herrin erfahren, daß sie — — oh, sie konnte es nicht ausdenken. Einen Moment schoß es durch ihr Hirn, wenn es ein Wackelpfand gewesen, wie sie ihn in Petersburg auf dem Newsky bei den französischen Freizeuren gesehen; aber nein — der Todtengeruch, die offenen, gebrochenen Augen, die blauen Lippen, zwischen denen blutiger Schaum stand. „O, wenn Baronin Grusa wüßte, daß ich es gesehen, sie ließe mich zu Tode peitschen“, flütherte sie in sich hinein.

Und mit dem Instinkt der Selbsterhaltung entwarf sie sich einen Plan. Man würde sie gewiß nicht fragen, da man ja nicht ahnte, daß sie im Zimmer gewesen, und selbst wenn man fragte, so wollte sie ganz frech verneinen; sie wollte sich gewiß nicht verrathen; sie konnte ihre Herrin Sajscha Grusa nur zu gut. Ein Schauer durchflog ihren jungen Körper; dann war durch die Todesfurcht aus dem schlüchternen Kinde ein mutiges Weib geworden, welches entschlossen war, nicht unterzugehen.

Inzwischen war die Baronin dem Doktor

Rebel gefolgt und hielt ihn im Speisefalon mit einigen Fragen auf: „Es ist Ihnen schnell gelungen, Doktor Rebel!“

Er verbeugte sich; auch in seinen Augen funkelte die Raub- und Mordgier des Tigers. „Jeder Tag, der mich von meinen Millionen trennt, Baronin, wäre ein verlorenen.“

„Und was werden sie beginnen, jetzt?“ Er verbeugte sich wieder. „Ich hoffe, Baronin, auf einige Tage Ihre Gastfreundschaft in Anspruch nehmen zu dürfen, ich und Segall; Sie wissen, wir sind bescheiden, das alte Quartier genügt uns. Uebrigens darf Jwan wohl sogleich zur Station hinüber und unseren Koffer holen; vielleicht schicken Sie die drei Mädchen ebenfalls mit Aufträgen fort; es ist besser, daß Alle entfernt sind, wenn wir — das Begräbniß — Sie verstehen, Baronin Sajscha?“

Sie nickte nur stumm; dann ging sie, nicht länger fähig, sich zu halten, in ihr Schlafzimmer, dessen Thür sie hinter sich verriegelte.

Mit einem Satz stand sie vor dem ominösen Koffer, sie drehte am Schlüssel, bemerkte, daß der Koffer bereits geöffnet war, schloß die Augen und hob den Deckel.

Der scharfe Geruch, aus Camphor und Modervluft combinirt, riß ihr die Augen wieder auf; ein wahnwüthiger Schrei drang ihr vom Munde, Freude, Schmerz, Triumph, Entsetzen, dann kniete sie nieder und — betete.

„So, nun bin ich gerächt — an ihm, an ihr; Gott, ich danke Dir, daß Du mich diese Wonne erleben ließest. Mit Thaten will ich Dir danken, wie ich's gelobt, täglich, stündlich, Gott der Gnade. Rache für all' das Weh, daß sie mir bereitet, dieß beiden Glenden!“

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Rieie in Ahrensburg. Druck u. Verlag von Ernst Rieie in Ahrensburg und Ultrahlstedt.

Posten... Knabe seine Mütze. Als er sie kurz darauf wieder aufhob und aufsehte, bemerkte er, daß etwas Lebendiges sich auf seinem Kopf bewegte; er riß die Mütze vom Kopf und eine Auegatter fiel zur Erde, die man tödete.

12 Städte in Schleswig-Holstein haben sich zu einem Stadtklassen-Revisionenverbande vereinigt; dieser Verband hat jetzt mit dem Schleswig-holsteinischen Spartassenverbande ein Abkommen getroffen, wonach dessen Revisor nach die Revisionen der Stadtklassen vornehmen soll.

Die Eisenbahndirektion in Altona hat den Antrag der Stadt Oldesloe, die Fußgängerbrücke beim Bahnhof zu entfernen und durch eine Unterführung zu ersetzen, abgelehnt.

Stadtrath Kelling in Oldesloe hat sein vor längerer Zeit eingereichtes Entlassungsgesuch zurückgezogen.

Auf dem Gute Groß-Rahlbke bei Lüttenburg ereignete sich ein bedauerndes Unglücksfall. Beim Dreschen mit der Dampf-dreschmaschine wurde einem Arbeiter ein Bein gänzlich abgeschlagen. Der Verunglückte wurde sofort nach Kiel transportiert.

Der Landwirth Reimer in Bistoff warf Abends in der Dunkelheit zwischen Groß-Solt und Mühlenbed mit dem Fuhrwerk um. Reimer kam unter den Wagen zu liegen und wurde am andern Morgen todt aufgefunden. Der Verunglückte hinterläßt Frau und fünf Kinder.

Ein Kampf zwischen vier Schützleuten und einem Soldaten hat sich in der Nacht zum Montag auf dem Marktplatz in Lübeck abgespielt. Der Soldat sollte wegen Sachbeschädigung, er hatte eine Scheibe eingeschlagen, verhaftet werden, suchte aber, da er ebenfalls auch seinen Urlaub überschritten hatte, denn es war schon nach 2 Uhr Morgens, durch die Flucht zu entkommen. Seiner Festnahme widersehte er sich so energisch, daß einer der Schützleute schließlich von seinem Säbel Gebrauch machen mußte und soll der Soldat nicht unerhebliche Verletzungen am Kopfe erlitten haben. Auch dem Unteroffizier der Militärwache widersehte sich der Soldat, jedoch schließlich in eine Transportkarre geschickt und auf dieser nach der Kaserne gefahren wurde.

Bei dem Auffagen des Gefangenen: „Wer mißt dem Winde seinen Lauf?“ fragte ein Lehrer in Hensfeldt einen seiner Schüler, dessen Vater mit dem Metermaß umgeht: „Mißt Dein Vater auch etwas?“ Freude-schallend steht der Knabe auf und antwortet: „Mein Vater mißt das Schwein“.

Einem Einwohner in der Gegend von Büdelsdorf war ein schöner Hase geschenkt worden, der als Sonntagsbraten dienen sollte.

Er wurde deshalb am Giebel aufgehängt. Als man ihn zur Zubereitung herunternehmen wollte, war er verschwunden und man mußte statt des Wildbratens das übliche Rindfleisch essen. Am Montag Morgen hin dann plötzlich der Hase wieder an seinem Platz. Eiligst holte man ihn herunter und mußte dann die Entdeckung machen, daß das Fell mit Stroh ausgestopft war.

Hamburg.

Die Sozialdemokraten rüsten sich bereits zur Reichstagswahl. Im 1. und 3. Wahlkreis sind die bisherigen Abgeordneten Bebel und Wegner wieder als Kandidaten aufgestellt.

In der Ausschlägerallee fiel der sechs-jährige Sohn der Eheleute Parian aus der Badewanne auf die glühendheiße Platte des Herdes und verbrannte sich so schwer, daß er nach einigen Stunden starb.

Seit Mittwoch ist der D-Zug Altona-Hamburg-Berlin, der um 12 Uhr 15 Min. von Altona abgeht, mit neuen, elektrisch beleuchteten Wagen ausgestattet. Derselbe Zug geht am Abend um 7 Uhr 32 Min. wieder von Berlin nach Altona zurück. Die Wagen sind mit sämtlichen für den D-Zugverkehr neuerdings vorgeschriebenen Vervollkommnungen und Verbesserungen versehen. Die elektrische Beleuchtung wird mittels einer durch Dampfmaschine betriebenen Dynamomachine von der Lokomotive aus oder mittels an den Unterstellen der Wagen angebrachter Akkumulatorkraft in ausgiebiger Lichtfülle bewirkt. Sie gliedert sich in vier Hauptleitungen und zwar in je eine für Seitengang sowie Wasch- und Toiletträume, für Mittel-lampen und für Seitenlampen der Abtheile und für Leselampen. Von letzteren sind in jedem Abtheil 4 enthalten, die für gewöhnlich ausgeschaltet, von den Reisenden nach Bedarf selbst eingeschaltet werden können, und zur unentgeltlichen Benutzung verfügbar sind. Die weiteren auf der Linie Altona-Hamburg-Berlin verkehrenden beiden D-Züge sollen in jedem Abtheil 4 enthalten, die für gewöhnlich ausgeschaltet, von den Reisenden nach Bedarf selbst eingeschaltet werden können, und zur unentgeltlichen Benutzung verfügbar sind. Die weiteren auf der Linie Altona-Hamburg-Berlin verkehrenden beiden D-Züge sollen in jedem Abtheil 4 enthalten, die für gewöhnlich ausgeschaltet, von den Reisenden nach Bedarf selbst eingeschaltet werden können, und zur unentgeltlichen Benutzung verfügbar sind. Die weiteren auf der Linie Altona-Hamburg-Berlin verkehrenden beiden D-Züge sollen in jedem Abtheil 4 enthalten, die für gewöhnlich ausgeschaltet, von den Reisenden nach Bedarf selbst eingeschaltet werden können, und zur unentgeltlichen Benutzung verfügbar sind.

Zwei jugendliche Durchgänger wurden auf dem Berliner Bahnhof festgenommen. Der Eine, ein Sohn eines Schreinermeisters aus Mez, hatte seinem Vater 700 M. gestohlen und seinen Freund, den Sohn eines Metzgers, aufgefodert, mit ihm nach Hamburg zu reisen und von dort aus auf einem Dzeandampfer die Reise nach Amerika anzutreten; dort wollten sie Abenteuer erleben.

Die Burjchen führten noch etwa 500 Mark bei sich.

Mannigfaltiges.

Immer neue Betrügereien. Der Leiter des Chemnitzer Bankvereins in Aue, Küchenmeister, ist wegen Unterschlagungen in Höhe von 100 000 M. verhaftet worden. — Umfangreichen Steuerhinterziehungen ist man im Bürgerlichen Brauhause in Pilsen auf die Spur gekommen, die schon lange zum Schaden des Fiskus vorgenommen worden sind. Die dortigen Steueraufsichtsansprüche sind suspendirt und gegen die Betriebsleitung des Bürgerlichen Brauhauses ist eine Unterjuchung eingeleitet.

Ein Jagdunfall mit tödlichem Ausgang hat sich auf der Heinersdorfer Feldmark im Landkreise Landsberg zugetragen. Der Bauerngutsbesitzer Rex aus Weiersdorf, welcher sich mit seinem Bruder und einem Besizer aus Heinersdorf auf der Hasenjagd befand, hatte einen Hasen angehossen und schlug mit dem Gewehrloben nach dem fliehenden Wild. Hierbei entlud sich die Waffe, und die volle Ladung drang dem Schützen in den Unterleib. Der Unglückliche starb vor den Augen seiner Jagdgenossen.

Drei Feuerwehrlente verunglückt. Bei dem Brande eines großen Waarenhauses in der Rosenstraße in Berlin, wollten am Mittwoch Abend drei Feuerwehrlente auf der bereits brennenden Holztreppe vom 3. zum 4. Stock vordringen, die Treppe brach jedoch unter ihnen zusammen. Alle drei wurden verletzt, einer von ihnen erbsächlich.

Mit einem Streit um das Wildschwein endigte am letzten Freitag die Igl. Parforcejagd auf dem Döberitzer Uebungsplatz. Das zur Jagd bestimmte Schwein hatte, bevor das rothe Feld es erreichte, das Döberitzer Gebiet verlassen und war auf die Feldmark des Dorfes Staaten hinübergelaufen, wo gerade der Jagdpächter dem Waidwerk oblag. Kaum war dieser des auf seinem Revier seltenen Wildes ansichtig geworden, als er sein Gewehr darauf anlegte und es zur Strecke brachte. Fast zu gleicher Zeit kam auch schon die auf der Verfolgung des Wildschweins begriffene königliche Meute heran und dicht hinterdrein ein Reiter, dem alsbald das ganze Rothe Feld folgte. Angesichts des erlegten Wildes machte das rothe Feld dem Jagdpächter Vorhaltungen, indem man ihm das Recht streitig machte, auf das Wildschwein zu schießen, weil es Eigentum des Hoffjagdamtes sei. Der Jagdpächter seinerseits erklärte, das rothe Feld habe seine Jagdrechte überschritten, weil es auf fremdes Revier zur Ausübung der Jagd übergetreten. Unter

Protest gab er schließlich das Wildschwein an das rothe Feld heraus. Der merkwürdige Fall dürfte noch prozessuale Weiterungen haben.

Auch eine Lebensgefahr! Im Kreise Stolzenau kam kürzlich eine Frau vom Lande mit ihrem noch nicht 1 Jahr alten Jungen zum Bahnhof in U. Mit dem Inhalt einer Milchflasche stillt sie den bemerkenswerthen Durst des Sprößlings, während sie eine zweite gefüllte Milchflasche auf dem Tisch im Wartesaal in Reserve stehen hat. Auf das Abfahrtszeichen steigt die glückliche Mutter rasch ein und der Zug setzt sich in Bewegung. Er rollte aber noch nicht lange, als plötzlich die Nothleine gezogen wird und der Zug wieder anhält. Der erschreckte Schaffner schaut in die verschiedenen Abtheile und fragt auch die in einem derselben sitzende junge Mutter, ob sie die Nothleine gezogen habe. Die Frau bejahte die Frage. „Aber warum denn, was ist denn passiert?“ — „O, ein goode Herr, ed hewwe up'n Bahnhof den zweiten (zweiten) Buddel vor min'n Lüttjen stahn laten, den mußt ed aber wedder hebb'n; hollen se man eben'n bäten stille, ed will em halen.“ Als der verdubte Schaffner der Frau begreiflich machte, daß man die Nothleine nur im Falle der höchsten Gefahr für ein Menschenleben ziehen dürfe, bemerkte die junge Mutter: „Na nu, is denn min Lüttjer kein Minische, un is dat keine Gefahr vor't Leben, wenn hei keine Melk hat?“ — Nach kurzem Disput sah man den braven Schaffner im schnellsten Tempo nach dem Bahnhof rennen, um den „Melkbuddel“ zu holen, und pustend rasch wiederkehren. Dann ein Pfiff — und der Zug setzte sich wieder in Bewegung. Größere Anforderungen kann man nicht an einen Schaffner stellen.

Eine fürchterliche Beleidigung! Vor dem Schöffengericht Augsburg soll sich, wie die „Minsch. Post“ berichtet, demnächst ein interessanter Beleidigungsprozess abspielen. In einem Streit, den zwei dortige Geschäftsleute kürzlich hatten, soll der eine geäußert haben: Sie sind so dumm wie ein Zentrums-Abgeordneter! Der Beleidigte will nun die für ihn schwere Kränkung durch das Gericht gesühnt wissen, weshalb er Privatklage gestellt hat.

Von der Schlagfertigkeit eines Museumdiener erzählt der „Köln. Volkszeitung“ ein Augen- und Ohrenzeuge: In Oxford wird u. A. ein Schädel gezeigt, der derjenige Oliver Cromwells sein soll. Als wir das Museum besichtigten, sagte ein uns begleitender Professor der Medizin: „Aber dies ist ja der Schädel eines Kindes,“ worauf der Diener freundlich lächelnd erwiderte: „Allerdings, dies ist Cromwells Schädel, als er Kind war.“

Kreisarchiv Stormarn V 6

Gottesdienstliche Anzeigen.

Ahrensburg. Am 24. Sonntag nach Trinitatis, den 9. November, Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Hansen.

Altrahlstedt: Am 24. Sonntag nach Trinitatis, den 9. November, Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst. Propst Chalybaeus. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Fiedle.

Amtliche Anzeigen.

Bersteigerung.

Sonnabend, 8. November cr., Nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich in Altrahlstedt, im Lokale des Herrn Godtnecht einen anderweit gepfändeten Schreibisch öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. Ahrensburg, den 7. Novbr. 1902. Weitzenberg, Gerichtsvollzieher.

Bersteigerung.

Dienstag, d. 11. November cr., Nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich in Altrahlstedt im Lokale des Herrn Westphal, anderweit gepfändete Gegenstände, wie: Petroleum-Geschäftswagen, 3 Tonnen mit Carbofium, 1 Bettstelle mit Matratze, 2 Fische, 2 Bänke, 1 Gartenbau, 2 Ständer mit Vogelkäfige, 2 Console mit Marmorplatten, 1 Zeugmangel, 1 Waschtisch u. 2 Schüsseln, Portieren, 5000 Pakete Feuer-Auzinder, Pferdegeschirr, Blechflaschen u. Seife öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. Ahrensburg, d. 7. November 1902. Weitzenberg, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die Hebung der Staats- u. Gemeindebesteuern für das 3. Vierteljahr (Oktober-Dezember) erfolgt vom Montag, den 10. d. M., an mittels Einsammeln durch die Gemeinbediener. Auswärts wohnende Steuerpflichtige haben die Beträge porto- und bestellgeldfrei an den Gemeinde-Erheber einzusenden. Ahrensburg, 7. November 1902. Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Privat-Anzeigen.

Bildschön

Ist jede Dame mit einem zarten, reinen Gesicht, rosigen, jugendlichen Aussehen, reiner, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint. Alles dies erzeugt: Radebeuler Lilienmilch-Seife von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden. Schutzmarke: Stedenpferd. a Stück 50 Pfg. bei M. Cropp, Drogerie, Altrahlstedt.

Jagdhund entlaufen.

„Rüde“, braun mit geligerter Brust und Läufen; bei Kennz.: benarzte Schnittwunde im rechten Behang. Um Nachricht bittet Förster Großky, Hölzigbaum.

Gemeinde-Spar- u. Leihkasse

zu Ahrensburg.

Bilanz-Conto

den 31. März 1902.

Aktiva.		Passiva.	
	M. S.		M. S.
Cassebestand am 31. März 1902	2585 96	Spartassen-Einlagen	148726,68
Hypothekarische Darlehen	85540 —	Zurückgenommen	32790,26
Darlehen auf Schuldschein gegen Bürgschaft und Faustpfand	16250 —	Zinsen zugeschrrieben	2790 08
Darlehen an Gemeinden	25000 —	Conto-Corrent:	
Rückständige Zinsen am 31. März 1902	2212 86	Creditoren	15785,61
Inventar	1146 67	Debitoren	1776,62
	132735 49	Creditoren mit	14008 99
			132735 49

Ahrensburg, den 31. März 1902. Wilh. Böttger, Rechnungsführer.

Die Revisoren: A. Peters, Th. Hoepfer, H. Eggers, Aug. Prignitz, E. O. Wolfram, H. Priehn, P. Krogmann.

Rheumatismus-

u. Gicht-Kranken theile ich aus Dankbarkeit unentgeltlich mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Binderung, und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte. Marie Grünauer, Köchin, Mü n c h e n, Buttermehlstr. 11/1 r.

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

Gegründet 1855. Magdeburger Vers.-Bostand 200 Mill. Mark. gewährt alle Arten der Lebensversicherung zu billigsten Prämien und günstigsten Bedingungen. Vertreter für Ahrensburg P. Palm.

3-klassige Vorschule für Knaben und Mädchen

in Alt-Rahlstedt. Vorbereitung für Sexta. Ostern 1903: Einrichtung einer neuen Klasse. Anmeldungen erbeten bei der Vorsteherin: Sprechstunden: Montag u. Donnerstag zw. 2 und 5. Frau Angelika Schultze, Waldstraße. Die auswärtigen Kinder werden von der Bahn geholt und zur Bahn gebracht.

Bei Drüsen, Scrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungen-Krankheiten, altem Husten, zur Stärkung und Kräftigung schwächlicher, blutarter Kinder giebt es nichts Besseres als eine Kur mit meinem beliebten, ärztlicherseits viel verordneten

Lahusen's Jod-Leberthran.

Der beste und wirksamste Leberthran. Wirkt blutbildend, Säfte erneuernd, Appetit anregend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Allen ähnlichen Präparaten u. neueren Medikamenten vorzuziehen. Geschmack hochfein und milde, daher von Gross und Klein ohne Widerwillen genommen. Letzter Jahresverbrauch ca. 100 000 Flaschen, bester Beweis für die Güte u. Beliebtheit. Viele Atteste u. Danksagungen darüber. Preis 2 u. 4 Mk., letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Man hüte sich vor Nachahmungen, daher achte man genau beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Zu haben in Ahrensburg bei Apotheker H. Krüer.

Grauskala #13

G Y M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

597

Warum soll man Kathreiner's Malzkaffee verwenden?

Weil er als Zusatz zum Bohnenkaffee diesen weitaus bestimmlicher macht und dem Getränk einen milden, besonders angenehmen Geschmack verleiht. Das ist tausendfach erwiesen und von allen erfahrenen Hausfrauen anerkannt.

Johannes Woelken & Co. Manufakturwaren, — Weisswaren, — Kurzwaren.

Damen-Confection. Herren-Garderobe.
Grösste Auswahl. Auusserst billige Preise. Erprobt gute Qualitäten.
Sonntag bis 6 Uhr Abends geöffnet.



Original Singer-Nähmaschinen

für Familiengebrauch und jede Branche der Fabrikation. Unentgeltlicher Unterricht in allen Techniken der modernen Kunstnäherei. Electromotoren für Nähmaschinenbetrieb.
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Ahrensburg, Marktstrasse 24.

Wer etwas wirklich tüchtiges in der Damenschneiderei erlernen will, komme nach **Frau Behr's Fachschule, Altrahlstedt, Am Bahnhof**, die sich im vergangenen Jahre sehr bewährte. Die Schülerinnen können auch eigene Garderobe anfertigen, was das Lehrgeld sehr verringert.

Wer irgend einen Besitz kaufen oder verkaufen will, wer Gelder anleihen oder belegen will, wende sich an den bekannten **Haus- u. Gütermakler Aug. Stadt** in Neumünster, Bahnhofstrasse 36.

Dr. Crato's

Backpulver, Puddingpulver, Vanillezucker, Salicyl mit **Prämien-Bons.**

erhältlich bei Aug. Haase.

Amerikanisches **Diamant-Salonoel**, garantiert nicht explodirendes Petroleum per Pfund 15 Pfg., **la. Oelseife in Dosen**, per Pfund 20 Pfg., **Maschinenöle, Niböl, Siderosthen-Lubrose**, Schutz gegen feuchte Wände, **Insectenfanggürtel** für Obstkulturen.
F. Machunsky, Hamburg 15.

Eingemachte Früchte: Birnen, Zwetschen, Reineclauden, Erdbeeren, Kronsbeeren; Johannissträuben in Gelée u. Saft, Himbeeren, Mixed Pickles, Pfeffergurken, sowie Gänseleber-Pastete in Trüffel, alles in vorzüglicher Güte, empfiehlt in jedem Quantum los.
Frau M. Gaens, Ahrensburg, Hag. Allee 14. Fernspr. 27.

Jung & Schön bleibt das Gesicht beim Waschen mit **Nadebeuler Lilienmild-Seife** von Bergmann & Co., Nadebeul-Dresden, a Stück 50 Pfg. bei **Aug. Prahl sen.**, Ahrensburg.

Photographisches Atelier von **Albert Hellwage**, Ahrensburg, **Manhagener Allee No 1.** Täglich geöffnet. Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantiert beste Ausführung bei mäßigen Preisen.

Spezial-Abtheilung: Herren- u. Knaben-Garderoben.

Herren-Winter-Paletots, ein- u. zweireihig, 9 Mk., 12, 14, 16, 18, 20, 25, 28, 30 und 36 Mk.
Herren-Roden-Toppen, glattes u. Falten-Facon, 3,50 Mk., 5, 7, 9, 11, 12, 14 und 18 Mark.
Herren-Anzüge, Jaquet- und Rock-Facon, 9—38 Mk.
Knaben-Anzüge, -Paletots und -Toppen!

Hermann Hirsch, Ahrensburg.

Husten leidender probiere die hustenstillenden und wohlschmeckenden **Kaiser's Brust-Caramellen.** 2740 not. begl. Zeugn. beweisen, wie bewährt u. von sicherem Erfolg solche bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung** sind. Dafür Angebotenes weisen zurüd! **Paquet 25 Pfg.** Niederlage bei: **Aug. Prahl, Drogerie, u. Apotheker S. Krüger, Ahrensburg, Theodor Burmeister, Löwen-Drogerie, Barmsteide.**

Zum 1. Januar 1903, ev. später, wird eine **Wohnung gesucht.** Angebote unter E. S. 22 an die Exped. der „Storm. Ztg.“ erbeten.

In größter Auswahl empfehle:
Damen-Mäntel, Capes u. Jackets, modernster Ausführung, von 3—27 Mk.
Herren- u. Knaben-Anzüge, von 3—42 Mk.
Herren-Paletots, von 9, 12, 14, 15, 18—50 Mk.
Warps und Tuche zu Hauskleidern, von 20—260 Pfg.
Kleiderparchende und Siamosen, von 30—110 Pfg., waschecht, hochfeine Dessins.
Buckskins u. Paletotstoffe, von 1,50—12 Mk.
Wollene Westen für Herren und Knaben, von 1,50—10 Mk.

Arbeiter-Überziehhacken, von 3—4,50 Mk.
Damen- und Herren-Normal-Unterzeug in Wolle und Halbwole.
Patent-Unterhosen, Unterjacken, Strümpfe, Socken, Unterröcke in Parchend und Wolle, Tuch und Moiree, von 80 Pfg. bis 6 Mk.
Delröcke, Gummi-Stoffröcke, Regenschirme
Ahrensburg. P. Taddiken.
NB. Am Sonntag, den 9. November, bis 6 Uhr Abends geöffnet.

Herm. Neuber's diätetisches Mittel gegen **Brustbonbons** **Husten u. Heiserkeit**. Bestandth.: Mel. Extr. Malti, Anis, Cachou, Plantaginis.
Preis pro Packet 40 Pfg. Zu haben in der Apotheke.

G. Fehr, Ahrensburg, prakt. **Zahntechniker**. Sprechstunden: täglich 8—6, Sonntag 9—3.
Empfehle den geehrten Herrschaften von Altrahlstedt und Umgegend meine **Fein- u. Hausstandswäscher**. Hochachtungsvoll **P. H. Bade, Bleicher**, Altrahlstedt, Bachstr. 7.

Ein 1-Pf. **Otto'scher Benzin-Motor** mit Zubehör, sehr gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Tüchtige Vertreter gegen hohe Provision gesucht. Norddeutsche Gesellschaft für **Del- u. Fett-Fabrikation** Hamburg.

Ein 20-jähriges, junges Mädchen, von Hamburg gekommen, sucht Stellung in Ahrensburg. Näh. in der Exped. der „Storm. Zeitung“.

Ein erfahrenes Mädchen sucht Stellung als Haushälterin oder als Mädchen. Off. unter A. 22 an die Exped. der „Storm. Ztg.“

Altrahlstedter Park Zum **Gänse-Verteigen** am Sonntag, den 9. November, ladet ergebenst ein **H. Hoff** Anfang Nachm. 4 Uhr.

Martha Sorkhagen, Steindamm 72, Hamburg, Steindamm 72. Telephone - Adr.: Amt III, No. 4327.
Kinder-Confection. Vollständig assortirtes Lager aller **Bekleidungsstücke für Knaben und Mädchen**, vom Baby bis zum 15. Jahre. **Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben und sauberste Ausführung.** **Civile Preise.**

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19